

Berliner Tageblatt
Jeden Morgen mit Ausnahme der Sonntage...



Der Abonnements-Preis
Verlag des Donnerstags-Beilage...

Berliner Tageblatt

Nr. 89.

Berlin, Sonnabend, den 22. Februar 1879. VIII. Jahrgang.

Abonnements für den Monat März
auf das „Berliner Tageblatt“ nebst der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt“...

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des feines spannenden Inhalts wegen mit so vielen Beifall ausgezeichneten Romans:

Das Recht des Lebenden

von Levin Schücking

gegen Einziehung der Abonnements-Cuttung gratis und franco nachgeliefert.

In eigenen Interesse wollte man das Abonnement schnelligt beanlagen, damit die Zustellung des Blattes vom 1. März c. ab pünktlich erfolgen kann.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW., Jerusalemstraße 48.

Bismarck contra Delbrück.

Die Generaldebatte über den österreichisch-deutschen Handelsvertrag, welche gestern, wie vorgestern den Reichstag in Anspruch genommen, gewinnt Beachtlichkeit...

herzuleiten, so hätten wir ein genaues Verzeichniß der handelnden Personen gegeben, welche in diesem Stück wirtschaftlicher Debatte eine Rolle gespielt.

Im Großen und Ganzen war dabei unsere handelspolitischen Verhältnisse zu Oesterreich-Ungarn nur eine ziemlich stiefmütterliche Behandlung zu Theil geworden. Vermuthlich hob man sich dies bis zur Spezialdebatte auf.

Dagegen erfuhr die persönliche Stellung des Fürsten Bismarck zur neuen Zoll- und Tarif-Politik, in welche wir demnächst eintreten werden, eingehende Beleuchtung.

Da, als darauf Delbrück juridisch — und Fürst Bismarck erklärte, er überlasse es seinem ehemaligen Kollegen selbst, über die Gründe des Nichttritts zu richten — habe er die Nothwendigkeit und die Pflicht gefühlt, sich eine eigene Ansicht in diesen nationalökonomischen Fragen zu bilden und neue Autoritäten auf dem ihm bisher so fremden wirtschaftlichen Gebiete zu suchen.

Sucht gefunden, nun als Autorität neben Delbrück zu stellen gewillt sei. Das aber, worauf es ihm ankam, nachzuweisen, daß er jetzt seine Wandelung vollzogen, machte er aller Welt glaubhaft, nachdem er einmal das Gehörnigste abgelegt, daß er schon früher innerlich der Gegner Delbrücks und der von ihm unter Bismarckscher Firma betriebenen Handelspolitik gewesen sei.

Und wenn die gefürzte Debatte nur diese eine Thatsache ans Licht der Sonne gezogen hätte, so wäre sie um verfehlen schon für die Entscheidung unserer innenpolitischen Lage von höchster Wichtigkeit.

So viel Selbstverleugnung werden selbst die freiwillig Genußvermentalen nicht jederzeit beim Kanzler vermuthet haben. — Allein, je weniger man sich dergleichen von ihm verhehlen mochte, um so reiner glänzt jetzt sein Bild. Und das Beispiel von Unterordnung eines großen Mannes — wir hätten uns fortan, ihn geniar zu nennen, weil Fürst Bismarck diesen Ausdruck beiseite absetzte, ja ihn sogar für nahezu beleidigend zu halten geneigt ist — dieses Beispiel von Unterordnung einer historischen Persönlichkeit unter die Autorität eines Fachmannes ist zu selten in der Geschichte, als daß es nicht ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Schade ist es freilich, daß, wenn Fürst Bismarcks heutige Ueberzeugungen die richtigen sind, wenn sie allein dem Vaterlande materielles Gedeihen zu verbürgen vermögen, schade ist es da, daß Delbrück so spät zu dem Entschluß kam, durch seinen Nichttritt dem Reichskanzler die Pflicht aufzuerlegen, auch auf wirtschaftlichen Gebiete seinen eigenen Denken, Fühlen und Willen zu folgen.

dahinsieht. Daß da unten Tod und Verderben, das wissen wir; aber es zieht uns hinunter, ein fast allmächtiger Drang, ein Bannfluch, es ist uns, als müßten wir hinab, hinunter! Um ja — so ist es — und vor dem Abwinken des freiwilligen sich Hinabstürgens in also einen Abgrund wollte der Vater Gerta bewahren weis, er hat es gut gemeint — was dann geschah, war nicht seine Schuld.

„Wähnen wir nur, was geschah?“ sagte mit einem Zwischer das Witwenräulein. „So ungeliebt wissen wir's, — entgegen der Donherr, seine Zule nachdenklich mit dem Armet reichend. Alhard, dem ein Moller soll frommer Jungfrau und ihre skandaleu nicht heiliger waren, wie eine Wertscheide, hat sie in einer dunkeln, regnerischen Nacht aus dem Moller entführt und ist auf und davon mit ihr gegangen, gefolgt von dem Mollerführer, der ihm wohl als Vermittler bei der Entführung der Sache gebietet hat. Er ist mit ihr in die Welt gegangen — wosin, das wissen die Gätter! Die Mollerfrauen laugnen gar nichts, sie behaupten, die ganze Einführungsgeschichte sei ein verurtheiltes Gerücht, das von überweltenden Mächten, deren Angriffe gegen die Frauenführung gar kein Maß mehr konnten, erlitten ist.“

„Das hat seine Richtigkeit, und der Brief haben wir,“ vertieft er, — „aber wo ist die Wahrheit, in der Verführung der Nonnen, oder in diesen unbilligen geschäftigen Briefen, der wider von Gerta's Hand geschrieben, noch von jemand unterschrieben war? Solcher Brief nicht ganz wie eine von Alhard ausgehende Bosheit aus, der

Das Recht des Lebenden.

Roman in drei Theilen von Levin Schücking.

„Gute und Friede seiner Aische,“ sagte der Donherr und bestellte den Heil des Madeira, woran er eine Weile gebanntverlor in das Glas harre... „Gut! Aber,“ fuhr er dann, sich fürchtend, unter Schwelger Gerta hat er doch auf dem Gewissen, und den armen Teufel — ein armer Teufel war er freilich — von Alhard Noretin auch. Und Gerta soll, wie ich von Allen, die sie kannten, hörte — ich selbst war noch zu jung, um mich als ein bloßes Kind über ihr zu haben — ich erinnere mich nur noch des Morgens auf Markthallen, als sie in die häßliche Familienrunde geschoben wurde und so lächerlich weinte; die Mutter schob ihr weinend eine große blaue Schaldeckel nach und ich legte gerührt, was ich von Mephisto und Bismarck in der Toilette trug, auf das Waschentische neben ihr... ich fürchte, die schwarze Nonne, welche neben ihr Platz nahm, um sie als Moller zu bringen, hat sie sammt und sonderb aufgefressen, und so fürht Wilms sie mit den vier Knopfen, deren Du Dich gar nicht mehr erinnern wirst, denn sie haben jetzt auch ja längst nicht mehr in ihrer Hand, sondern ins Gras gebissen, so fürht Wilms sie vom Gote und über die Bräute, auf der Bräute trat der eine Knapp, der Stengenpaal, eine morsche Bohle durch, es ging eben noch hartfort auf einen Unfall vorüber, und die Mutter, die den Bagen, wie er sagte wollte, sie soll von großer Schönheit und bescheidenem Anmuth gewesen sein, dabei flug, herbei, lebensfröh und lebensmüthig wie eine! Wie glücklich hätte sie werden können ohne diese unglücklichen wahnwitzigen Leidenschaft für Alhard Noretin, den sie im Kloster vergessen sollte. Für einen Menschen, von dem sie doch einfach vergessen sollte. Für einen Mann, von dem sie doch einfach vergessen sollte. Aber es ist mit der Liebe wie mit dem Schwindel, der ein schwaches Menschlein erfaßt, wenn man an den Rand eines Abgrunds tritt, auf eine Brücke, unter der ein reißendes Wasser